

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

98 (27.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284381)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. **Neft** der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 0543), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, **Neue Wilhelmshavener Straße 38.**
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepalte Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schwermere Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 98.

Bant, Donnerstag den 27. April 1899.

13. Jahrgang.

Arbeiter! Genossen!

Gedenkt der Waiseier, des Arbeiter-Weltfeiertages! Wer ohne Schaden in seiner Existenz am Montag den 1. Mai die Arbeit ruhen lassen kann, der thue es entsprechend den Beschlüssen der Parteitage und Internationalen Arbeiterkongresse. Größer noch und würdiger wie in den früheren Jahren muß in diesem Jahre die Waiseier werden.

Die Kartellkommission.

Die Vertrauenspersonen des 2. oldenb. und 2. hannov. Wahlkreises.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstag wurde am Dienstag wieder einmal den Antisemiten ein Arbeitstag eingeräumt. Wie immer in solchen Fällen war er völlig verloren. Der schon zweimal auf Verlangen der Antragsteller selbst von der Tagesordnung abgesetzte Antrag, betr. das Verbot des Schächtens der Schlachttiere, wurde endlich gestern verhandelt. Herr Bielhaben war zum Begründer des Antrags aufgetreten. Diese ehrenvolle Aufgabe hat ihm wohl noch bemogen, sein ihm lässig gemordenes Reichstagsmandat noch einige Zeit zu behalten. Zweimal hatte er behauptet, das Material für die Begründung des Antrags nicht zur Stelle zu haben. Auch gehen muß er sein Material zu Hause gelassen haben, denn seine Rede bewegte sich nur in den altgemohnten Geleisen antisemitischer Praefatologie. Vielesicht hatte Herr Bielhaben ein anderes als das geistige Material gemeint. Auf dem Tische des Hauses lagen nämlich Schächt- und Schlachtwerkzeuge, ein paar Schächtmesser, die die Antisemitenwörter tüchtig gewirkt hatten, eine große Bräunungsfeule, eine Schlachtmaße und andere appetitliche Dingerchen. Die Debatte war ziemlich kurz und stellte einen ungeheuren Reinfall außer reinen Antisemiten dar. Bloß Herr Uetzel von der „Deutschen Tageszeitung“ leistete ihnen Succurs und auch er durfte nur im Rahmen eines Teiles der deutsch-konservativen Fraktion reden. Von zwei Redner der Reichspartei, vom Zentrum wie von den Nationalliberalen und selbstverständlich der gesammten Linken wurde der Antrag höchst abfällig beurteilt. Mit Recht hob unser Parteigenosse Bierbeck hervor, daß die Antisemiten Thierqualereien bejubeln, wenn es sich z. B. um das Schächten der Subertusku im Gremmelad, die dort von rotbrückigen Forschern als jüdisch grausam zu Tode gehetzt wird, handelt. Sehr wertvoll war auch sein Hinweis, daß die Herren Bielhaben und Gen. ihre Humanitätschwärmerei in einer nachdrücklichen Opposition gegen die Todesstrafe beschließen könnten. Die Frage liegt ja auch sehr einfach: ist das Schächten eine Thierquälerei oder nicht? Viele bedeutende wissenschaftliche Autoritäten haben das Schächten nicht nur nicht für Thierquälerei erklärt, sie sind sogar der Meinung, daß es anderen Schlachtmethoden vorzuziehen sei, weil es am wenigsten Grausamkeit involviere. Nur die Antisemiten und ihr Anhang scheitern auf Thierquälerei, weil ja in dem Zeitalter, das man das pietistische nennen könnte, ein Angriff auf Religionsgebräuche zu deplaciert wäre. Der Herr Bielhaben erklärte in seinem Schlusswort, daß er mit dem Verlauf der Debatte zufrieden sei. Die Regierung beweist nur, daß unsere Antisemiten recht beherrschende Leute sind, wenn es sich um Verwirklichung ihrer antisemitischen Forderungen handelt. Ueber den Antrag wurde nicht abgesehen. Es ist sehr fraglich, ob es überhaupt noch zur zweiten Lesung kommen wird. Doch er aber dann mit entscheidender Majorität abgelehnt werden wird, ist zweifellos. Auch die Regierung dokumentierte ihre richtige Stellung zum Antrage dadurch, daß sie nicht einmal einen Kommissar in den Sitzungs-saal geschickt hatte.

So oder so. Nachdem die Justizhausvorlage im Deutschen Reichstage das Licht der Welt nicht erlösen kann, geben sich die Kleinhaaten, die allerersten der 25 „Dampfbanner“,

als Vorreiter her. Von der „Gefängnisvorlage“, die im Anhaltischen Landtage zur Annahme gelangte, haben wir bereits berichtet. Jetzt ist Altenburg, das den weiteren Vorreiterdienst beforcht. Unser Parteigenosse hatte im Landtage eine Interpellation eingebracht, wie die Staatsregierung dazu komme, in verschiedenen Orten des Landes die gesetzlich gewährleistete Versammlungsfreiheit illusorisch zu machen. Durch die geschickten, hiesigen der Interpellant durch Einführung von Thatsachen. Seine Ausführungen waren eine fröhliche Begründung der Interpellation. Und nun erhob sich der Staatsminister von Selbstorf, auch Altenburg hat seine Staatsminister — um in höchst erregtem Tone zu erklären, daß die Regierung auf Mittel und Wege sinne werde, um für die Zukunft deraartige Reden im Landtage unmöglich zu machen! Der Geh. Staatsrat von Borries, der die Interpellation beantwortete, vertug sich dabei mit dantescher Offenheit zu dem Satze: „Ueber dem Koalitionsrecht der Arbeiter steht das Recht des Bürgers auf Ruhe, Friede und Ordnung.“ — Das hat selbst ein Herr von der Rede, nicht einmal ein Kolb fertig gebracht, und wir würden es begreifen, wenn sie mit einem Gesühle des Reiches auf den altenburgischen Staatsrat, den ehemaligen preussischen Landratsführer, die Scharfmacher werden ob dieser erhellenden Aussichts vorgängig die Hände reiben und nur bebauern, daß ähnlich volks- und arbeiterfreundliche Erklärungen nicht schon jetzt für das Reich vorliegen. Erst dann würde ihre Freude eine vollkommene sein.

Unschuld und Peitschenhiebe. Eines der Opfer des Essener Meinedoprozesses ist der Genosse Gräb, der, wie jetzt bekannt wird, einmal im Justizhause zu Werden dafür, daß er den Kaufmann Dietrich in Werden, einen Privatunternehmer, welcher unehren fränkischen und schwäbischen Genossen wiederholt zur Arbeit anspornte, beleidigte, mit 20 Knüttel Peitschenhieben bestraft wurde. Dem Strafvolzuge wohnten, wie die „Rhein-Westfäl. Arbeiterz.“ berichtet, die Oberbeamten bei. Man schaltete den Sünder auf den Bod fest und dann stieß die Peitsche auf das Gesäß des Gefesselten nieder. Die Hiebe fallen nicht etwa hagelartig, wie mancher Neuling denken könnte, sondern nach jedem Hieb wird erst gewartet, bis der Geprügelte das Winden und Juden löst und sich beruhigt. Die ersten acht Hiebe theilte ein Angefallter aus, der wegen seines humanen Sinnes unter den Justizhäußern eine große Achtung genießt. Dem Duraussseher müssen aber diese Schläge nicht krafftvoll genug ausgefallen sein, denn er ergriff selbst die Peitsche und ging beffer ins Geheiß, so daß bald das Jammern Gräbs durch die weichen und engen Räume der Anstalt erscholl. Jede körperliche Züchtigung erscheint noch infener verdächtig, als der Geprügelte für die zwei folgenden Monate seinen Lohn erhält und sich in den nächsten drei Monaten keine Zahlungsmittel kaufen darf. — Das Justizhaus und die Peitsche für jeden Arbeiter, der zu mucken mag, das wäre ja der Idealstaat unserer Scharfmacher. Wie würde ihnen das Herz im Leibe loden, wenn es in ihrer Macht läge, jeden Arbeiter, ob Mann, ob Frau, ob Kind, so zu behandeln, als es hier von dem Genossen Gräb berichtet wird! Mit einer wahren Verleertheit würden sie die Peitsche auf die „rebellischen“ Arbeiter niederlaufen lassen. Justizhaus und Peitschenhiebe! Diese drei Worte

werden hoffentlich genügen, überall die Indifferenten aufzurütteln, sie mit Ingrimm zu erfüllen gegen eine Staats- und Gesellschaftsordnung, in der diese Worte bald als Motto gelten können.

Ueber die taktlose Rede eines amerikanischen Offiziers wird in der deutschen Presse viel Lärm geschlagen. Am 21. d. Mts. fand nämlich zu Ehren des Kapitän Coghan und der Offiziere des von den Philippinen zurückgekehrten Kreuzers der Vereinigten Staaten „Kaleigh“ ein Bankett statt. Kapitän Coghan hielt eine Rede, worin er von einem Vorfalle sprach, der während der Blockade Manila zwischen dem Admiral Dewey und einem deutschen Offizier sich abspielte, den der deutsche Admiral abgeschickt hätte, um über irgend etwas Beschwerde zu führen. Coghan hörte, wie Dewey den Offizier ersuchte, dem deutschen Admiral zu sagen, die deutschen Schiffe müssen stille stehen, wenn Dewey es sage. Nach einem Hinweis auf die deutsche Flagge soll Dewey gesagt haben: „Diese Flaggen können überall für einen halben Dollar per Elle gekauft werden.“ Weiter: „Sagen Sie Ihrem Admiral, das mindele Jamburhandeln gegen irgend eine Blockaderegul wird nur eins bedeuten, nämlich Krieg; es wird so aufgefaßt und unversöhnlich geachtet werden; wenn Ihre Leute bereit sind zu einem Krieg mit den Vereinigten Staaten, so können sie ihn jederzeit haben.“ Stürmischer Beifall folgte Coghans Worten. Auf allgemeinen Verlangen trug er ein Spottgedicht auf den deutschen Kaiser vor. — Die amerikanischen Behörden haben den Großsprecher sofort dekononirt. Ihm ist befohlen worden, sofort auf sein Schiff zurückzukehren, und außerdem ist sein Verhalten schriftlich gemißbilligt worden. Ferner wird berichtet, daß der Staatssekretär Day gegenüber dem deutschen Botschafter seine lebhafteste Mißbilligung über das Benehmen des Kapitän Coghan ausgesprochen habe. Irigend eine Weiterung dürfte der Vorfalle demnach nicht mehr haben. Und wirklich haben auch die großprecherischen Redensarten eines aus dem Kriege zurückgekehrten Offiziers nicht die geringste Bedeutung. Was mag wohl von deutschen Offizieren über „besrandete Staaten“ schon alles zusammen dramatisiert worden sein!

Eine Prüfung bis auf die Nieren, wie man im Volke zu sagen pflegt, ergeht jetzt, nachdem der Volksschulverhand ihr schon lange unterworfen worden, auch über den höheren Lehrbereich im gelohnten Lande Preußen. Die hohe Regierung sucht bei jedem dem Schulsch verfallenen Kame nach, was er außer seinem Gehalt noch an Nebenemnahmen zu seinem künftigen Reichthum zusammenbringen kann. Auch sonst ist jährlich nach Pensionen u. s. w. nachgefragt worden, aber doch nur eben, um einen solchen Nebenwerb festzustellen. Jetzt aber soll der Betrag des Pensionsgeldes, die Jahres-Bruttoemahme, die Bezahlung der Pensionen, der Reinigung und Pfennig der hohen Regierung kundgegeben werden. Die nächste Verfügung wird dann wohl verlangen, daß angegeben wird, wie viel der Lehrer täglich für Essen, Trinken, Wohnen, Bekleidung, was ihm zu solchen bei der Ueberzahlung noch Zeit bleibt, u. dergl. mehr vorausgibt. Vielesicht auch wird er gehalten, Angaben zu machen über seine Kosten für Kleidung, Ausstattung der Wohnung und Erziehung der Kinder.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Ob wohl der Justizminister eine solche Verfügung über den Richterstand erlassen würde? Ob wohl ein Justizbeamter je gefragt worden ist, was er an Nebenemnahmen verdient? Die Entziehung würde eine gewaltige sein, und sie ist mit Recht auch im höheren Lehrstande über die scharfe Behandlung, die selbst nicht einmal die scharfe Steuerermäßigung sich erlaubt. Will die Regierung wissen, wie hoch das Nebeneinkommen eines Lehrers ist, so braucht sie ja nur den Steuerzettel deselben anzusehen, dann weiß sie genug.“

Sozialdemokraten im Kirchenkollegium. Die Frage, ob Sozialdemokraten als Kirchenmitglieder dem Kirchenkollegium angehören können, ist kürzlich von der Probstei Synode St. Marien in Schleswig-Holstein in vernehmlichem Sinne beantwortet worden. Das Kirchenkollegium in der Dittschau Sande bei Bergedorf hatte vor Kurzem die Sozialdemokraten Bielefeld und Schadt zu Kirchenmitgliedern gewählt. Von einigen Gemeindegliederern ist darauf gegen diese Wahl Einspruch erhoben worden, in dessen Befolgung sich die Probstei Synode mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat. In einem Schreiben an den Benannten nammehr die Mitteilung geworden, daß die Wahl von der Synode nicht bekräftigt worden ist. Der begründende Theil der Verfügung hat folgenden Wortlaut:

„Die Wahl der Herren Bielefeld und Schadt wird für ungültig erklärt, weil durch deren kirchliche und ausserkirchliche Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei deren Stellung zur Kirche und zum Christenthum anerkanntermaßen eine feindliche ist — es ausgeschlossen ist, daß sie das in der Kirchengemeinde und Synodenversammlung vorzutragende Gebilde im rechten Sinne ablegen und die Pflichten der Kirchenmitglieder, wie sie namentlich in diesen Paragraphen vorgeschrieben werden, in einer dem Rehen der Gemeinde und den kirchlichen Frieden dienenden Weise erfüllen können. Es ist daher den Herren der Zutritt zu diesem Amte so lange zu verweigern, bis sie ihren durch ihren Zutritt aus der sozialdemokratischen Partei befreit haben, daß ihnen die Aufnahme an der kirchlichen Kirche über steht als die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei, deren Befreiungen auf Befreiung von Kirche und Christenthum beruhen.“

Wenn die betreffenden Genossen glauben, es mit ihrem Gewissen vereinbaren zu können, ein Gebilde im vorgeschriebenen Sinne ablegen zu können, so ist an die Sache und nicht Sache der Synode, denn bei uns ist die Religion befanntlich Privatangelegenheit.

Frankreich.

Die erste Volksumkehr in Frankreich. In Paris hat sich jüngst eine Gesellschaft zur Gründung von Volksumkehrstätten gebildet, die sich der moralischen und intellektuellen Erziehung der Arbeiterklasse widmen will, nach dem Beispiel der Gesellschaft, die in London seit längerer Zeit mit großem Erfolg wirkt. Der „Frankf. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Die jungen Leute, die sich an die Spitze dieses Unternehmens gestellt haben, sind Studenten, die der edle Wunsch befehle, die Arbeiter den Gefahren der Schenken zu entziehen und ihnen Gelegenheit zur geistlichen Fortbildung zu geben. In dem alten Faubourg Saint-Antoine ist die erste dieser Volksumkehrstätten eröffnet worden, und hier werden alle Abend Vorträge über Moral, Wissenschaft und Literatur gehalten. Der Erfolg, den diese Vorträge trotz ihres kurzen Bestehens erzielt, hat die Organisatoren des Unternehmens ermutigt, es auszudehnen und am 1. October ein veritables Unternehmungsgebäude in Faubourg Saint-Antoine zu eröffnen mit einem Bureau, Vortragsstufen, einer Bibliothek, einem Unter-

haltungs- und Turnhall, sowie Bureau für medizinische und juristische Konsultationen. Das wird die erste Volkshochschule Frankreichs werden.

England.

Die Schraube ohne Ende. Der Minister für die Kolonien, Chamberlain, führte im Unterhause aus, was die Flotte betreffe, so werde von der Regierung in dem Maße, das irgend eine Macht, so freundlich ihre Beziehungen zu England sein mögen, ihre Flottenmacht erhöhen, in gleichem Maße eine Flottenvermehrung vorgenommen werden, wobei sie nicht den Gedanken an ein Vorgehen angriffswiese, sondern nur den Grundgedanken der Verteidigung im Auge habe und von der Annahme ausgehe, daß sie verpflichtet sei, ein gewisses Verhältnis zwischen der britischen Flotte und den Flotten anderer Länder aufrecht zu erhalten. In Südamerika handele es sich um eine Landesgrenze, und auf die Landesstreitkräfte seien dieselben Grundzüge anzuwenden. Transvaal habe in jüngerer Zeit seine Streitkräfte zu Fuß oder Schuß ganz gewaltig vermehrt. Unter solchen Umständen sei die Streitmacht, die die Regierung träger zur Verteidigung für ausreichend gehalten habe, jetzt völlig unzureichend geworden. — Vobudere und andere Liberale verurteilten den von Chamberlain's scharf. Der Antrag auf Abbruch wurde mit 103 gegen 22 Stimmen verworfen.

Äthien.

Englische Unzufriedenheit mit dem Stand der äthiopischen Dinge spricht aus folgender Neuterklärung aus: Es wird nämlich klargestellt, daß die äthiopische Regierung mehr reaktionär wird; ihr Diktator gegenüber den Ausländern droht unerschrocken zu werden. Das Tzungli-Hafen bezieht jetzt aus Marnern ohne Einfluß, ohne politische Kenntnisse; deren Anstellung bildet nur einen Teil des Planes der Kaiserin-Witwe, den Verkehr mit den Ausländern zu erschweren. Die Verpöndung des Tzungli-Hafen wird, wenn sie nicht durch den von bitterer Fremdenfeindschaft erfüllten Großen Rath gebilligt wird, ohne jeden Zweck. Auf diese Weise wird das Tzungli-Hafen lediglich zum Sündenbock und die ausländischen Vertreter fragen darüber, daß Verhandlungen mit dem Tzungli-Hafen keine Zeitverschwendung sind. Man darf annehmen, daß bei Fortdauer dieses Zustandes eine ernste Gegenüberstellung an die Kaiserin gericht werden wird.

Parteinachrichten.

Der Gesamt-Verein der Sozialdemokratie Österreichs wird am 21. Mai d. J. (Pflingstsonntag) und folgende Tage in Wien abgehalten werden. Die Parteileitung schlägt folgende Tagesordnung vor: 1. Bericht: a) der Gesamtpartei; b) der nationalen Organisationen. 2. Politische Lage und Taktik. 3. Organisation der Gesamtpartei. 4. Die internationale Sozialdemokratie und der Nationalitätenstreit in Österreich. 5. Wahl einer Kommission zur Revision des Parteiprogramms. 6. Arbeiterkongress. 7. Konsumvereine. 8. Frauenvereine. 9. Centralklub. Die Verhandlungen werden voraussichtlich fünf Tage in Anspruch nehmen.

Waffener in Wien werden diesmal am 1. Mai die Zeitungsetzer vollständige Arbeitstube durchführen. Die Montagearbeiter sind bereit an, daß sie wegen der Waffener am 1. Mai ausfallen müssen und die Tageszeitungen werden wohl Dienstag Nachmittag erscheinen. Die Wiener Zeitungsetzer geben damit ein nachahmenswertes Beispiel. — Die sozialdemokratischen Arbeiter in Budapest beschließen gleichfalls vollständige Arbeitstube am 1. Mai. — In Gera (Sachsen) beschließen die Arbeiter die Arbeitstube am 1. Mai. Auch an vielen anderen Orten beschließen Gewerkschaften die Arbeitstube und vernünftiger Arbeiter geben dem 1. Mai bereitwillig frei.

Herrn Zidenraths Pensionäre.

Roman von C. Eugen Zollen. (16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) "Weißt Du denn nicht, den Weinold leben, Mar?" frag Frau Zidenrath. "Ihr Mann blieb mit einem Kack vor ihr stehen und hallte die Häufte. "Weil... weil... ach, da könnte ich lange reden, wenn ich Dir das auseinandersetzen wollte. Ich habe meine Gründe, das kannst Du glauben." Er streifte die Hände in die Hosentaschen und nahm seine Fremdenade wieder auf. Sie sah ihm eine ganze Weile zu, ohne ein Wort zu sagen. Dann wozf sie gleichmütig hin: "Ich habe es ihm übrigens schon gesagt, daß er bleiben kann." "So!... Na, dann ist es ja gut!... Wenn Du es ihm schon gesagt hast!" Mit einem Male fing er an zu lachen, laut und höhnisch. "Willst Du ihm vielleicht auch was danken zu Weihnachten? Wir haben's ja!" "Wozf, ich meine Dich; Das ermahnt er gar nicht." "Ermahnt er nicht? Das ist ungeheuerlich. Auch noch was ermahnt!" Richtig bekam er wieder einen Wuthausfall und rannte zur Thür hinaus. Und Freige blieb. Herrn Zidenraths Antipathie nahm von da an fast die Färbung des Hesses an. Aber er ließ sich nichts merken. Es waren zu viele

Soziales.

Die Gründung eines Arbeitersekretariats beschloß eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung in Halle a. S. Der 28. deutsche Kerntag, der in Dresden tagt, sprach sich für die gesetzliche Einbürgerung der freien Kerntage bei den Krankenfällen aus.

Gewerkschaftliches.

Hant-Wilhelmshaven. Da die hiesigen Maurer in eine Bewegung zwecks Erringung der achtstägigen Lohnperiode eingetreten sind, so wird gebeten, Zugang fernzuhalten.

Aus Stadt und Land.

Hant, 26. April.

Oeffentliche Maurerverammlung. Das gefällige Wort von der Harmonie zwischen Arbeit und Kapital hat wieder einmal an Schiffsdruck gelitten und zwar an der einfachsten Forderung, die dieser Lage die organisierten Maurergesellen von Hant-Wilhelmshaven an die Bauunternehmer zu stellen mochten. Die Forderung lautete nämlich auf 8tägige Lohnperiode anstatt der bisherigen 14tägigen. Was nun jeder halbwegs mahnende und anständige Mensch für selbstverständlich halten sollte, die Berechtigung dieses Verlangens nämlich, das erschien den großen Bauherren, die in der Wilhelmshavener Bauhütte organisiert sind, für unausführbar und lautete auch demgemäß ihr an die Lohnkommission der Maurer gerichtete Schreiben. Mit dieser Antwort, als auch mit der Antwort derjenigen Unternehmer, die mit Vorbehalt die achtstägige Lohnzahlung einführen wollen, beschäftigte sich gestern Abend eine nach Soates Lokal (Germania-Halle, Neubremm) einberufene, stark besuchte Maurer-Verammlung. Die zwecks Landfrage bei den Unternehmern gemälte Kommission erhaltete Bericht über ihre Tätigkeiten und wurden zunächst die Namen derjenigen Meister bekannt gegeben, die die Forderung der Gesellen ohne Weiteres anerkennen. Es sind dies die Herren Braffe, Schmecke, Richter, Brinkmann, Eisner, Kummer und Neel, J. Siemer, Dänies-Lombeck, Sieben, Barts und Schmidt, Bremer, Peterstraße, Schütte, Pape, Pottrichter, Beyer, Hedderjen (Kirchenbau und Bahnhofshotel). Die letzten drei Unternehmer haben bereits seit längerer Zeit die achtstägige Lohnzahlung eingeführt. Von Denjenigen, die mit Vorbehalt bewilligt haben, kommen vorläufig nur die Unternehmer Carl Schulz und Gustav Schrödermann in Betracht. Das oben bereits genannte Schreiben der Unternehmer von Wilhelmshaven hat folgenden Wortlaut: Wilhelmshaven, den 21. April 1890. An die Lohnkommission der Maurer in der "Arde" zu Hant. Dem Erlaß der Lohnkommission, alle acht Tage Lohnzahlungen abzugeben, können wir nicht nachkommen, weil uns dadurch außerordentliche Kosten und Unannehmlichkeiten entstehen und die Gehaltsbücher für 14tägige Lohnzahlung eingerichtet sind. Wir erklären uns aber gern bereit, weiteren Vorschlag nach Wunsch und Verhältniß Vorstoß zu gestatten. Ergebenst G. Richter, C. Schütte, W. Richter, R. Wegener, H. Peter, D. P. Stolpe, C. Lehmann, Dr. Hermann, A. Eisner, S. Koberger, Döring u. Schulz, C. Braffe, D. Sieben, J. Siemer, J. Schmidt, C. Kummermann.

Unsere Leser mögen sich zu diesem Schreiben selber ihren Wert machen. Die Verammlung beschloß nach eingehender Erörterung mit allgemeiner Zustimmung gegen nur 6 Stimmen, den allgemeinen Lohnkampf zu vermeiden, sondern über die einzelnen Geschäfte nach Lage der Sache die Baupreise zu verhandeln. Alle irgend verfügbaren jüngeren Arbeiterkräfte sollen, mit Vorbehalt versehen, den Ort verlassen. Zur Beschaffung der notwendigen Mittel während

des Kampfes legen sich die in Arbeit verbleibenden Kollegen vorläufig eine notdürftige Extraleitung von 1 Mt. auf. Eine aus dem Vorstande und der Lohnkommission gemälte enger beschließende Kommission wurde entsprechende Vollmacht erteilt und dann, nachdem noch von einem Mitgliede zur regen Beteiligung an der Waffener am nächsten Montag aufgefordert worden war, die vom besten Willen geleitete Verammlung geschlossen.

Daltung der Postverwaltung für Verlehen ihrer Beamten. Das Reichsbureau des Deutschen Handelslages hatte an das Reichspostamt eine Eingabe, betreffend die Daltung der Postverwaltung für Verlehen ihrer Beamten, gerichtet. Der Staatssekretär v. Podbielski hat hierauf geantwortet: "Dem vorliegenden Punkte gemäß habe ich die Frage, ob die Reichspostverwaltung beim Abschluß von Abkommen wegen Prüfung der Empfangsberechtigtheit der Abholer von Postsendungen die Verpflichtung für Verlehen ihrer Beamten übernehmen könne, eingehend erwoogen. Bei aller Bereitwilligkeit, dem Publikum, insbesondere dem Handelsstande, entgegenzukommen, muß aber die Reichspostverwaltung mit Rücksicht auf das Ergebnis der stütigenenden Erörterungen die Empfangsberechtigtheit auch ferner abgeben."

An unsere Leser und Freunde richten wir die Bitte, beim Wohnungswandel am 1. Mai ihre Um Anmeldung der Wohnung bei unseren Zeitungsausgaben oder in der Expedition schon jetzt erfolgen zu lassen, damit in der Zufälligkeit des Wandes keine Unterbrechung eintritt. Die Wohnungsmiete muß recht genau gemacht werden. Gleichzeitige bitten wir um Schluß eines Monats, in Freundes- und Bekanntenkreise fortgesetzt tätig zu sein für Erwerbung neuer Abonnenten. Die Neuanmeldungen können schon jetzt erfolgen. Ein Blatt, das ohne Prüfung die Wahrheit zu sagen gewohnt ist, verdient auch die volle Unterstützung derjenigen, denen es dient. Deshalb, Genossen und Freunde, agitiert fortgesetzt für Carr Press, für die mächtigste Waffe der Arbeiterklasse!

Wilhelmshaven, 26. April.

Ein Kaisererlaß soll die Oberverlehenung auch in diesem Jahre an die Verlehenen vorüber zu haben ergeben lassen, worin diesen befohlen wird, darauf zu achten, wer am 1. Mai feiert und von denen, die sich Urlaub erbitzen, die Gründe angegeben lassen. Kann ein an diesem Tage der Arbeit fehlender Arbeiter keinen plausiblen Grund für sein Fehlen angeben, so wird sicher angenommen, er hat die Arbeit aus Anlaß der Waffener geschwänzt und muß er gezwungen sein, wegen dieser Mißthat einlofen zu werden. Und diejenigen, welche die Gründe ihres Urlaubes angegeben haben, werden wahrscheinlich kontrolliert werden, ob sie nicht einen Vorwand gebraucht haben, um den 1. Mai zu feiern. Wehe auch diesem, wenn er gefaßt. Auch er müßte den Verlehen von den Füssen schütteln.

Von der Marine. Eine Anzahl kaiserlicher Verordnungen veröffentlicht die neue Nummer des "Marine-Verordnungsblattes". Die erste behandelt die Eiterung des Reichsmarinematros. Danach gliedert sich dieses Verlehen, deren Gehet der Staatssekretär des Reichsmarinematros ist, in folgende zehn Bestimmungen: 1. Zentralabteilung, 2. Allgemeines Marinematrosamt, a) Militärische Abteilung, b) Verneamt für Versorgungs- und Justizangelegenheiten, c) Verneamt für Angelegenheiten des Seemannsstandes, d) Technisches Department, bestehend aus dem bisherigen Marinematrosamt und der Konstruktionsabteilung, 4. Verwaltungsabteilung, 5. Waffenabteilung, 6. Staatsabteilung, 7. Nautische Abteilung, 8. Medizinische Abteilung, 9. Militärärztliche Abteilung und 10. Nachrichtenbureau des Reichsmarinematros. Eine weitere Kabinet-

ordre setzt die Dienstanweisung des Generalinspektors der Marine fest. Es geht daraus hervor, daß durch die Ernennung des Generalinspektors eine neue Weibere oder eine neue Instanz nicht geschaffen wird.

Die Generalverammlung der Allgemeinen Christenvereine, welche seinen Stand in Köln bei Herrn Barmann tagte, war sehr gut besucht. 40 Mitglieder hatten sich zu derselben eingefunden. Zum ersten Male der Tagesordnung lagte der Kaiserentwurf, der Thron, die Jahresrechnung 1889 vor, auch wieder lag die Ernennung auf 31.844.20 Mt. beizulassen, dem gegenüber steht eine Ausgabe von 31.013.49 Mt. bei einer Mitgliederzahl von rund 16000 Seelen. Dem Kaiserentwurf konnte in diesem Jahre nur 92.41 Mt. übermietet werden, bereits hat aber nach langer Mühe die gefällig nachkommende Höhe und beträgt zur Zeit 11.808.87 Mt. In diesen Jahresbericht knüpfte sich eine lebhaftere Debatte, wie die kaiserlichen Kassenverhältnisse zu bessern seien. Das Hauptziel in der geringen Kasse der Kaiserliche gegenüber der Kassenverhältnisse zu suchen ist, wurde der Kaiser erniedrigt, wenn keine Verlehenung mit dieser möglich sei, nur einer Weibere die Vierung der Kassenverhältnisse zu überlegen. Am Ferneren wurde auch das Verlehen des Kaiserentwurfes in Bezug auf die Ernennung der Kassenverhältnisse von Herrn Barmann und Jansen gerichtet. Die Ernennung, ob eine Verlehenung der Verlehenen durch Herrn Jansen, wurden die Herren Jansen, Sturhan und Oberstort gerichtet. Herrn Oberstort wurde auch das Amt eines Verlehenen der den Kassenverlehenen übertragen und als Verlehenen die Herren Barmann und Jansen gerichtet. Die Ernennung, ob eine Verlehenung der Verlehenen am Orte geschäftig sei, wurde dem Kaiser übermietet mit der Bemerkung, viele Frage auf der Tagesordnung der nächsten Generalverammlung zu legen.

Einkauf. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr führte plötzlich das Gerücht dem Vorkommnisse Neubau an der Kaiserstraße ein. Ein alterer Arbeiter fiel in der Höhe der ersten Etage herunter, kam aber jedoch mit einigen Quatschungen davon. Mangels Befähigung nach Schulb am Einkauf und muß es als ein Wunder angesehen werden, daß kein größeres Unglück zu verzeichnen ist.

Im Panorama ist in dieser Woche ein Teil der mährischen Schweiz ausgestellt. Interessante Gebirgsbilder stellen wieder das Auge des Besuchers. Wie wir hören, wird mit dieser Woche das Panorama noch nicht geschlossen werden. In nächster Woche wird nach Kautschau zur Ausstellung gelangen.

Oldenburg, 24. April.

Die Waffener wird nach einem Beschluß des Gewerkschaftsrates am Montag den 1. Mai durch eine Volksversammlung begangen werden, die Abends 8^{1/2} Uhr beginnt. Als Referent ist Genosse Fauré aus Bremen gewonnen, welcher hier bereits als ein guter Redner bekannt ist. Pflicht der Gewerkschaft ist es nun, für einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung zu agitieren, damit auch in diesem Jahre die Waffener sich als eine würdige Demonstration erweist.

Dem Bericht über das dritte Verlehenjahr 1898 der Oldenburgischen Verlehenen entnehmen wir folgende Zahlen: Das Gesamt- und Verlehenkonto bilanziert mit 11.210.25 Mt. Abschreibungen auf Dampf-, Land-, Inventar-, Eisen- und Mobilien betragen 20.553.51 Mt. für Krankenversicherungen, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie für Verlehenen-Unlofen und Zinsen wurden vorausgelegt 34.849.63 Mt. Der Verlehenen-Uberschuß der vier Departement, des Verlehenen und der Zentrale Berlin beträgt 21.314.84 Mt.; der Verlehen seit der Eröffnung des Unternehmens beläuft sich auf 91.895.41 Mt. Für Urbanmachung größerer unautonierter Flächen hat das Staatsministerium dem Verlehen der landwirtschaftlichen Waffener, Herrn Hofe in Jönschen, den Auftrag gegeben, in den Kammern Verlehenen, Freigebote und Barel (Gericht) sich zu erkundigen, ob dort möhnde Landwirthschaft im Jahre 1900 bereit sind, unautonierter Flächen mit dem Dampfplag

Freige allerdings nicht.

Freige allerdings nicht. Er mußte sich bei seiner Anklage mit dem Vorrath an Material einrichten, den er besaß. Seine eigene große Batterie war es dazu her und stellte sie hinter der Kellerwand neben der Treppe auf. Auch eine einzige Kugel war stand ihm zur Verfügung. Aber die war groß und hatte einen neovaltigen durchdringenden Ton. Wenn man sie im Querschnitt abtrachtete, in der Nähe der Spitze, die nach oben führte, konnte man sie durch das ganze Grundstück hören. Was der Anklage erst den rechten Werth verleihen mußte, das war kein Reichthum an Drah, den er verwenden konnte. Drah besaß er in Unmenge, hundert Meter, die er einmal auf einer Auktion für ein Tudebei erhandelt hatte. Am Tag vor Weihnachten begann die Arbeit der Waffener, wie Freige sich ausdrückte, nachdem im Stillen alles vorbereitet war. Mann war überall dabei, hielt die Leiter, wenn Freige darauf stand, reichte ihm Handwerkzeug und Material zu und führte die Zeit durch munteres Geplapper. Es kam ihnen sehr zu statten, daß Herr Zidenrath mit Beginn der Ferien eine alte Gewohnheit wieder aufgenommen hatte. Oben auf dem Epiphoden stand das Schlafsofa aus Karls Kammer in einer Ecke, dicht unter das schiefe Dach gerückt. Da lag er und verließ die ganzen Nachmittage. Währenddessen schliefen die Weiden wie die Feinschlafenden. Verlehenend wurde die ganze Wohnung mit einem weichen Netz von Drah überspannt. Von allen Ecken aus konnte man klingen, von der Panthäre aus, aus der Röhre, aus dem

Wohnzimmer, allenfalls waren Drahler angebracht. Und Freige versprach, eine ausführliche Klingelordnung aufzustellen, die ihm für angeschlossen werden und aus dem man ersuchen sollte, wie viele verlehenende Frauen mit der einen Kugel gegeben werden könnten. Wer von draußen kam, mußte dreimal laut hintereinander rufen. Mutter Zidenrath in der Röhre sollte sich durch ein einmaliges anhaltendes Alarmsignal bemerkbar machen, und so weiter.

Es verprach ein sehr lebhafter Betrieb zu werden. Als das Werk gethan war, und die beiden Verlehener sich durch eine nochmalige eingehende Besichtigung überzeugt hatten, daß es gut war, entstand eine kleine Pause. Da sagte Freige plötzlich und heftig nach Mann's Arm, als ob er fürchte, sie liege ihm weg.

Sie sah erstau zu ihm auf. Er hatte noch etwas auf dem Herzen, aber er brachte es nicht heraus. Der große lange Schlor war verloren. Ein göttliches Bild! In Mann's Arm natürlich an zu lachen. Wenn ein Mann befangen ist, werden die Weiber allemal übermüthig.

"Ich... ich möchte noch etwas machen", flötete er. "Na, was denn?" "Ich... in Ihrer Kammer." "Ja, was denn nur?" "Das werden Sie ja sehen, wenn es fertig ist." "In meiner Kammer... Romisch!... Aber meinerwegen... Los!"

(Fortsetzung folgt.)

urbar zu machen, sei es zum Ackerbau oder zur Aufzucht. Dazu soll entweder der dem Landes-...
Ausbräuteln der Dampfschiffe oder ein solcher aus Privatbesitz herangezogen werden. Je größer die Fläche und je mehr Beteiligungen, desto billiger kann der Pflug arbeiten. Einmalige Anmeldeungen folgt zunächst Untersuchung der Größe, Zuweisung usw. der Flächen. Niemand ist bis zum vollständigen Aufstellen des ganzen Planes an seine Anmeldung gebunden. Anmeldeungen nimmt Herr Hofe entgegen, derselbe ist auch bereit, die Besichtigung der Ländereien vorzunehmen und zwar kostenfrei.

Der vor einiger Zeit verschundene Möbel-...
fabrikant N. ist in Berlin und hat seine Frau aufgefordert, hier Alles zu verkaufen und ihm nachzukommen.

Sutjabinen, 24. April.

Die Gründung einer Bierverkaufsgesellschaft darf nach den „O. N.“ nimmer als vordem angesehen werden. Die Mitglieder sind verpflichtet, sämtliche in der Wirtschaft genommene Bier an die besagte Gesellschaft vorerstlichen Sammelstellen abzuliefern; nur die zur Brauerei, beim den persönlichen Bedarf des Genossen erforderlichen Bier dürfen zurückgehalten werden. Der Bierverkauf an Einzelne oder andere wird bestraft mit einer Konventionalstrafe von 20 Mk. Der Bierverkauf ist nicht für Mitglieder nach der jeweiligen Vertheilung der Bier; es wird allmählich für den vorher gegangenen Monat vom Verbande geliefert. Der Verkauf der Bier findet nicht mehr nach der Güte, sondern nach dem Gewichte statt. Mengen unter 1/2 Hufe werden bei der Ablieferung der Bier nicht in Betracht gezogen. Bier im Gewicht unter 50 Hecumen werden nicht verkauft, sondern leisten der Sammelstelle konstatirt. Sämtliche eingelieferte Bier müssen gekloppt sein. Die Gesellschaft besteht aus dem Vorstande und dem sich zur Aufnahme erwerbenden Genossen; der Vorstand ist zusammengesetzt aus dem ersten und zweiten Geschäftsführer und den Compten. Sammelstellen werden einmündig errichtet in Bieren, Schwemmen, Wabern, Stollham, Abbeuten, etc. wüßten, Gensham, etc. Der Jahresbeitrag ist festgesetzt: a) für Mitglieder von 10 Hecumen 1 Mk., b) für andere Genossen auf 2 Mk. Am Schluß eines jeden Geschäftsjahres wird über die Vertheilung des Reingewinns vorabentschieden beschlossen; die Vertheilung derselben erfolgt aber auf neue Rechnung vorgetragen über an die einzelnen Bierer in nach Verhältnis der Mitgliederzahl vertheilt. Einmalig soll zur Bildung eines Reservefonds ein Abzug von 2 Prozent auf Sämtliche Einnahmen erfolgen.

Hermisfages.

Einem nützlichen Zweck wird demnächst der Pariser Eisenbahn dienen. Nachdem auch in England ein solch hoher Thurm gebaut sein wird, soll zwischen England und Frankreich auf beiden Thürmen die Telegraphie ohne Draht in Anwendung gebracht werden. Auch zwischen London und Newport, woselbst ein tausend Fuß hoher Leuchtturm errichtet werden soll, wird künftig die Telegraphie ohne Draht zur Anwendung gelangen.

Ueber das Treiben der englischen Fischdampfer bei Island wird der „Berl. Tid.“

Seydisfjord geschrieben: Befanlich hält ein dänischer Kanonenboot ein machbares Auge darauf, daß die Engländer nicht auf dänischem Gebiet fischen. Wird ein Dampfer bei solchen ungelegenen Fischen extorpiert, so muß er dem Kanonenboot zum nächsten Hafen folgen, und erhält der Kapitän dort seine Geldstrafe. Der Umstand, daß die Dänen nur ein Fahrzeug zur Ausübung der Aufsicht haben, wurde von fünfzehn Fischdampfern zu folgendem Plane benutzt: Einer der Dampfer begab sich auf verbotenes Gebiet, fischte dort und wurde aufgegriffen; sobald das Kanonenboot dort war, führten die übrigen Dampfer ebenfalls auf das dänische Gebiet, machten reiches Fang und kamen wieder ab. Die Strafe, welche der Verhaftete erhielt, wurde von allen Dampfern nach vorheriger Abrede gleichmäßig getragen.

Freigeiprohen wurde nach zehnjähriger Verhandlung vom Schwurgericht zu Berlin am 25. April der wegen Ermordung der Prostituirten Singer angeklagte Gutmänn.

Das Urtheil im Köhler Gartenmordprozeß ist Donnerstag Abend gefällt worden. Der Angeklagte Ude wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Koll zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und Frau Seiwert zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Verhaftet wurde in Eger am 24. April der Oberforstrolleur Koch vom kantonischen Hauptamt. In seiner Amtstasche fehlten 10 000 Gulden Staatspapiere. Die Verhaftung erregt das große Aufsehen, da Koch eine sehr bekannte Persönlichkeit war.

Ein „Kirchendiebstahl“ erregt in Nürnberg Aufsehen. Es sind nämlich dem dort als katolischer Geistlicher thätigen Brünen Wer von Seiden von dem kaiserlichen, ihm zur Disposition stehenden von der Königin von England geschenkten Weggewande mehrere Edelsteine losgelöst und entwendet worden. Das Weggewand war in der St. Josefstraße verwahrt.

Auf der Wödenjagd. In Kiel schoß ein Marineleutnant, welcher vom Torpedoveruchtschiff „Friedrich Karl“ aus dem Wödenfischen oblag, zwei in einem Segelboot vorbeifliegende größere Anaben an. Die Angel durchdrang den Oberkörper des einen und blieb im Bein des zweiten Anaben stecken.

Das Opfer eines Nordes ist, wie aus Köln gemeldet wird, dort getödtet worden. Oberhalb Kölns wurde die Leiche eines Herrn gefunden, die in der Brust mehrere Messerstücke aufwies. Aus dem Papiere ist ersichtlich, daß es sich um einen evangelischen Pfarver von auswärts handelt.

Mord im Hafen von Livorno. An Bord der preussischen Bark „Epulant“, Kapitän Badgen, die mit einer Ladung Porzellenerde

am 20. April in Livorno Anker geworfen hat, wurde Sennabend der Bootsmann Schüge aus Bologna erbrochelt aufgefunden. Da angeblich Hände und Füße gefesselt waren, wurde die aus neun Köpfe bestehende Mannschaft verhaftet.

Ein nichtwürdiger Morbanschlag wurde in Hobel bei Argentan verübt. Nachts wurde an die Thür des Ausgehänders Gerth geklopft. Als der beschämte ansetzende Arbeiter Henz öfnete, erhielt er einen Schrotschuß gegen den Kopf, der das Gesicht scharflich verletzte und auch den dahinterliegenden Gerth erheblich verletzte. Henz ist bis jetzt betäubungslos, wahrscheinlich ist das Augenlicht verloren. Als Mordgefallen wurden die Einwohner Stod und Jahn aus Hobel ermittelt und verhaftet.

Lynd-Juñj. In Newman (Georgia) wurde von der Bevölkerung ein Negor lebend am Spieße verbrannt, nachdem ihm zuvor Ohren und Finger abgehämmert worden waren. Derselbe war angeklagt, einen Pächter ermordet und dessen Ehefrau gekidnapet zu haben. Er gestand den Mord ein, leugnete aber das andere Verbrechen. Da man die Rache der Negor befürchtete, so wurde um die Entsendung der Truppen bei dem Gouverneur nachgesucht.

Genele Nachrichten.

Berlin, 25. April. Der Bezirksauschuss verhandelt heute die Klage des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen des Fortfalls am Friedhof der Märgelsteinen. Der Vorsitzende, Geheimrath Kayser, empfahl unter Ansehung der Loyalität des Magistrats, der die Verherrlichung der Revolution nicht beabsichtigt, einen Vergleich. Zur Anbahnung eines solchen wurde die Verhandlung vertagt.

Deuts Bormitag tritt hier ein Ersohransport von 343 Mann und 4 Offizieren für die Schutztruppe in Schwabach keine Reise über Hamburg nach Sualapmund an.

Nach Berichten des gestern in Liverpool von Weisheit angekommenen Postampfers „Boma“ wurde ein allgemeiner Aufstand der schwarzen Truppen in Kamerun durch Einschreiten der britischen Militärbehörden verhindert. In der Station Waca im Kamerungebiete verhinderte der deutsche Offizier die Reuter der Negortruppen durch Anwendung einer Wt. Er erschoss vier Reuter; die übrigen wurden verhaftet und nach Kamerun gebracht.

Glogau, 25. April. Der „Niederösterreichische Anzeiger“ meldet: In dem Dre Kuttiau brach heute Vormitag 11 Uhr Feuer aus, welches sich in Folge des starken Windes schnellstens verbreitete und in kurzer Zeit 18 Wohnungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 13 Stallgebäuden einäscherte. Eine Person wurde leicht verletzt, falls nichts gerettet.

Hamburg, 25. April. Der Zentralführer des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands ist, wie die „Hamb. Besenalle“ meldet, nach Unterschlagung von ungefähr 3000 Mk. flüchtig geworden.

Brüssel, 25. April. Der Gouverneur der Provinz Hennegau requirirt Truppen, um die Ordnung im Streikgebiete aufrecht zu erhalten. Infolge dessen werden zwei Escadrons Chasseurs nach Charleroi und eine Escadron nach La Louvriere abgehen. Die Zahl der unabhängigen Grubenarbeiter ist im Beden von Mons heute auf 12 800, also um 2000 gestiegen. Im Bassin du Centre beträgt die Zunahme 600, die Gesamtzahl 13 000, im Beden von Charleroi sind 21 500 Bergleute ausständig; dort sind heute früh mehrere Hundert hinzugetreten. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Paris, 25. Apr. Der Kassationshof sehte heute die ergänzende Untersuchung fort und vernahm nochmals den Untersuchungsrichter Bertulot, darauf den General Rogot.

Das Justizpolizeigericht verurtheilte den Präsidenten der antimilitarischen Liga Guerin zu 16 Fr. Geldstrafe und im weiteren Verlaufe der Verhandlung den Präsidenten der plebicidären Komites Legoux zu 16 Fr. Geldstrafe.

Wagnon, 25. April. Als Pressen, welcher gestern hier einen Borrca gehalten hatte, in dem er die Revision des Dreyfus-Prozesses befürwortete, heute im offenen Wagen abreisen wollte, wurde er angegriffen und durch Faustschläge am Kopfe verletzt. Pressen's Lehte in die Stadt zurück, um eine Klage einzureichen. Seine Ankunft auf der Wairie gab zu verschiedenen Kundgebungen Veranlassung.

Carthagen, 25. April. 600 Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten.

Philadelphia, 25. April. In der Gemischen Fabrik von Hier, in welcher etwa 400 Arbeiterinnen beschäftigt werden, fand heute Vormitag eine Explosion statt, durch welche die Gebäude vollständig zerstört wurden. Sämtliche Hospitalambulancen der Stadt wurden requirirt. Auch die benachbarten Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Explosion wurde durch die Entzündung von Benzin veranlaßt. Zwei Männer wurden getödtet und zwei verwundet, ferner wurden eine Frau tödtlich verwundet und zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Sau Franzisko, 25. April. Die Mitglieder der Samoa-Kommission sind hier eingetroffen und werden sich morgen an Bord des „Badger“ einschiffen. Barlett Trip erklärte, die Kommissare seien sich sowohl in den Hauptfragen wie auch in dem übrigen internationale Verwicklungen zu vermeiden, vollkommen einig.

Schwaffer.

Donnerstag, 27. April, 1.58 Vm., 2.20 Nchm.

Fertige Betten kaufen Sie unbedingt am besten und billigsten bei uns. Wir haben eine permanente Ausstellung von **14 kompletten Betten**, welche aus garantiert federdichten Stoffen hergestellt, und mit doppelt gereinigten Federn resp. Daunen gefüllt sind. Preise: 11, 17, 25, 37,50, 46,50, 52,30, 60, 72 bis 110 Mk. **Gebrüder Gofch.**

70 Stück große und kleine Schweine habe zu verkaufen, auf Wunsch mit geramer Zahlungsrfrist. **A. Wessels, Heppens.**

Zur gefl. Beachtung! Die Schuhmacherei von S. Süßbus, Neue Wilhelmshav. Str. 15, wird von mir weitergeführt und bitte ein geehrtes Publikum, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen und mir ihre geschätzte Kundschaf erhalten zu wollen. **Reelle, gute Arbeit** bei billiger Preisstellung versprechend, zeichne **Achtungsvoll J. Peters, Schuhmacher, Neue Wilhelmshav. Str. 15.**

Gesucht ein Maler-Gehilfe. **Drees, Maler, Lombed.**
Gesucht auf sofort eine tüchtige Haushälterin **Deutsch, Lombed, Brunstr. 6.**

Hochzeits-Anzüge in großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen. **Gustav Kaiser, Schneidemeister, Neue Wilhelmshav. - Straße 48.**

Zu vermieten. In dem Grusehen Hause, Mittelstraße 20, sind noch mehrere Wohnungen zu vermieten. **Der Zwangsverwalter, G. Schwitters, Bant.**

Cement-Grabeinfassungen resp. Ummauern von Gräbern in allen gemünzten Formen werden bis Pfingsten schnell und billig geliefert. **G. PRASSE, Friederikenstraße 18.**

Smalirte und ladirte Sparherde sind stets in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen vorrätig bei **J. Ggberts, Bismardstraße 52.** Wohn vom 1. Mai d. J. ab **kleine Wertstrasse 3.** Beitrags-Zahlungen werden in meiner Wohnung nicht angenommen. **Spocht.**

Gesucht 4 tüchtige Bautischler auf dauernde Arbeit. **B. Cordsen.** zum 1. Mai ein tüchtiges Dienstmädchen. **Ed. Janssen, Grenzstr. 10.**

Gesucht auf sof. ein kräftiges schulfreies Mädchen. **Ant. Frericks, Schmidestr., Neumder Altingroden.**

Freundliche Bitte! Die zwei Frauen, welche am 4. Jan. 1896, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, in dem Pfand- und Verpfandschaft von **W. Harms, Neue Wiltb. Straße 22,** zugegen waren, als ein Mann daselbst eine goldene Damen-Uhr mit Kette kauft, werden freundlichst gebeten, ihre werthe Uhr in einem Couvert verschlossen unter der Schiffe **G. P.** in der Grod. d. N. abzugeben.

Gefunden ein Spaziersch. Abzuholen in der Expedition d. Bl.
Gesucht auf sofort ein accurates Mädchen das mit Haus und Wäsche Bescheid weiß, gegen guten Lohn (monatlich 15 Mk.) Nähere Auskunft giebt die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges accurates Mädchen für den ganzen Tag. **S. Denninghoff, Wilhelmshaven, Friedrichstraße 9.**

Zu vermieten. In dem Tholenischen Hause, Ecke der Börsen- und Schillerstraße, sind noch mehrere Wohnungen und zwei Läden auf sofort billig zu vermieten. **Manbatar Schwitters, Bant.**

Zu vermieten Umstände halber eine vierräumige Unterwohnung mit kleinem Stall, zum 1. Mai oder später, pro Monat 17 Mk. **Paul Vater, Neubremen.**

Zu verkaufen sehr preiswerth zwei Laden-Regale, paß t. ein Cigarren- oder Gemüsegeschäft. **Neue Wilhelmsh. Straße 21, u.**

Zu vermieten auf sofort oder später ein schöner, geräumiger Laden mit Wohnung. Der Laden eignet sich vorzüglich für ein Schlachtergeschäft. **H. Grimann, Theatstr. 4.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine schöne dreiräumige Wohnung. **G. Frels, Berl. Bismardstraße 12.**

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreiräumige Oberwohnung an ruhige Bewohner. **Bert. Bockemüßter 18.**

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. Mai ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer an ein oder zwei Herren. **E. C. Werner, Bant. Str. 2.**

Die festesten, kernigsten und haltbarsten Sohlen sowie schönen Hohlleder-Abfall erhält man zu billigsten Preisen in der Lederhandlung von **C. Ocker** Neuhappens, am Markt, Theatstr. 6.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Schuhwaaren.

Reparatur-Werkstatt im Hause.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.
Pantoffeln und Morgenschuhe.
Segeltuchschuhe mit Leder- od. Gummisohle.
Sport- und Badeschuhe.
Arbeiter-Schaffstiefel u. rindl. Arbeitsschuhe.

Reparaturen aller Art
werden **sofort und billig**
ausgeführt.

Sonntag den 30. April ex.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Öffentl. Bauarbeiter-Versammlung
im Lokale des
Herrn J. Saake, Germania-Halle, Neubr., oberer Saal.

— Tages-Ordnung: —

1. Die Entwicklung der Arbeiter-Organisationen und ihre Bestrebungen. Referent: Kollege C. Mädelmann aus Altona.
2. Verschiedenes.

Die Kollegen werden gebeten, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen; auch die Mitglieder der anderen Gewerkschaften sind freundlichst eingeladen. **Der Einberufer.**

Mein grosses Lager
in hocheleganten

Sonntags-Anzügen
und Paletots

ist mit den modernsten Mustern und Façons ausgestattet. Darum veräume Niemand, der einen tadellos sitzenden Anzug haben will, sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Sachen zu überzeugen.

Gustav Kaiser,
Neue Wilhelmshavener Straße 48.

Ich halte Lager von
Bleyles Knaben-Anzügen.
Georg Aden, Bant.

Gegründet 1883

ERSTE DELMENHÖRSTER
LINOLEUM-FABRIK

Tapeten

Vorjährige Parthien und Reste werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Bei Bedarf verlange man unsere reichhaltigen Musterkollektionen.

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer per □-Meter von 1,35 Mk. an, Linoleum-Läufer per Meter von 65 Pf. an.

Kolossale Auswahl!! **Allerbilligste Preise!!**

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12.

Panorama, Gökerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgesetzt:
Eiute interessante Wanderung in der
Mährischen Schweiz.

Bon 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr
Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.
Reine Ermäßigung.

Größte Auswahl
in
Bedarfs-Artikeln
für den Hausland, als:

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser u. Gabeln, Gß- und Theelöffel, Brodmesser, Kaffeemühlen, Messing-Mörser, Theebretter, Brodförbe, Rükchendosen, Familien-Waagen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Brodschneidemaschinen, Leistenhaken, Fleischhadmaschinen, Klostentplättchen, Glanzbügeleisen, Stüßstoff-Plättchen, Bürstenwaaren, Holzwaaren, Matten, Blechwaaren, Korbwaaren zc. zc.

Preise billigst, wie bekannt.

J. Egberts
Bismarckstraße 52.

Nur
im billigen Einkauf liegen die Vortheile, welche die werthe Kundschafft bei mir genießt!

Sorte amerl. Nettmarkt	Pfd. 60 Pf.
Sort. amerl. mag. Soek	" 75 "
La. Schmalz	" 40 "
La. Talg	" 38 "

Margarine

Pfund 45, 50, 60, 70 Pf., sowie die beliebte Marke „**Trumpf**“, Pfd. 50 Pf. Das Feinste, was wohl in Margarine fabrikt wird, ist die Marke „**Diello**“ Pfd. 70 Pf.

Prima Züßter Käse	Pfd. 40 Pf.
Prima Rahmkäse	" 60 "
H. Rimmel-Käse	" 25 "
H. weißen Käse	" 23 "
H. Limburger Käse	" 50 "
H. Schweizer Käse	" 100 "
H. Butter	Pfd. 90, 100 "
H. hief. Halbportion	Pfd. 70 "
Räumen	" 5 " 75 "

Geschäfts-Prinzip:
Großer Umsatz, kleiner Nutzen.
6 Proz. Rabatt.
J. Strubbe
Neubremen,
Theilenstraße 7.

Preisliste!

Kaffeebohnen, beste Sorte, 1 Pfund	30 Pf.
10 Pfund	2,50 Mk.
Cäer, v. den Äcker, 1 Pfund	12 Pf.
10 Pfund	1,00 Mk.
Cäer, v. französischen, 1 Pfund	15 Pf.
10 Pfund	1,20 Mk.
Cäer, v. französischen, 1 Pfund	18 Pf.
10 Pfund	1,50 Mk.
Deutsches Ia. 1 Pfund	25 Pf.
10 Pfund	2,30 Mk.
Deutsches IIa. 1 Pfund	20 Pf.
10 Pfund	1,75 Mk.
Intwisch Ia. 1 Pfund	40 Pf.
10 Pfund	3,50 Mk.
Intwisch IIa. 1 Pfund	30 Pf.
10 Pfund	2,75 Mk.
Fußbodenfarben 1 Pfund	15—25 Pf.
10 Pfd.	1,20—2,00 Mk.
(versch. Töne).	
Frankf. Schwarz . . . 1 Pfund	20 Pf.
10 Pfund	1,50 Mk.
Deifarben, gar. klebfrei 1 Pfd.	35 Pf.
10 Pfund	3,00 Mk.
Malteim 1 Pfund	40 Pf.
10 Pfund	3,75 Mk.
Copallack Pfd. 80 bis 140 Pf., billigere	
Loche sind reine Parzelle und kann	
für solche keine Garantie übernommen	
werden.	
Bernteinlad 1 Pfund	100 Pf.
und beher 1,20 Mk.	
Bemerkte noch, daß ich als Fachmann	
nur expropte Qualitäten führe.	

Ed. Pannbacker,
Bant und Wilhelmshaven.

Arbeiter-Fortbildungs-Schule
zu Bant.

Freitag den 28. April ex.,
Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung
bei Gd. Jansen, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Abrechnung
2. Schulangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 28. April ex.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
bei Hadowasser, Tonndiek.

Tagesordnung:

1. Gehung und Aufnahmen.
2. Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Wichtige Verbandssache.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Achtung!

Gesangverein Liederkrantz,
Neubremen.

Sangesfreunde, welche Lust haben, dem Verein beizutreten, werden gebeten, sich im Vereinslokal (S. Feld) zu melden.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Montag Nachm. entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Hanni

im Alter von beinahe 3 Jahren, welches wir hierdurch allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Aug. Heude nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Grenzstraße 7a, aus statt.

Todes-Anzeige.

Seute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden an Altersschwäche mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater

Carl Förster

im Alter von 80 Jahren. Diefes zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme allen Bekannten an

Wilhelmshaven, 26. April 1899

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung wird noch näher bekannt gemacht.

werden, wie in den vergangenen Jahren,
1899 Wulf & Francksens fertige Betten Wilhelmshaven, Noonstraße.
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

